

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts (ohne Krägerlohn und Postgebühr).

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einpaltige Petit-Zelle. Reklamen die Petit-Zelle 50 Pfg.

Kunzigeln werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

N^o 50.

Eltville, Dienstag, den 22. Juni 1915.

46. Jahrg.

Unsere verbündeten Truppen vor Lemberg.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Kanals von La Bassée und auf der Front nördlich Arras wiesen wir mehrere französische Teilangriffe ab.

In der Champagne wurde eine französische Abteilung, die bei Verthes nach einer Minensprengung angriff, zusammengeschossen. Unternehmungen der Franzosen gegen unsere Vorposten am Parroy-Walde führten zu örtlichen Kämpfen, bei denen wir die Oberhand behielten.

In den Vogesen wird Münster von den Franzosen heftig beschossen. Erneute feindliche Angriffe im Fichtaltal und südlich waren erfolglos.

Aus einem feindlichen Fliegergeschwader, das, ohne militärischen Schaden anzurichten, Bomben auf Hiesigem in Flandern warf, wurde ein Flugzeug herabgeschossen, mehrere andere zur schleunigen Umkehr gezwungen. Ein weiteres Flugzeug wurde in der Champagne über Bouziers heruntergeholt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe gegen unsere Linie in der Gegend Szawle und Augustow wurden abgeschlagen. Eigene kleinere Abteilungen führten zur Wegnahme der feindlichen Vorstellungen bei Sudzi-Brzyski und Zalesie (östlich der Straße Przasnysz-Myshyniec).

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Pilica nahmen Truppen des Generalobersten von Boyrsch in den letzten Tagen mehrere feindliche Vorstellungen.

Die Armeen des Generalobersten von Mackensen haben die Grodek-Stellung genommen. Zu Beginn des gestrigen Tages schritten deutsche Truppen und das Korps des Feldmarschalleutnants von Arz zum Angriff auf die stark verschanzten feindlichen Linien; nach hartnäckigem Kampfe waren am Nachmittag fast die in mehreren Reihen hintereinander liegenden feindlichen Gräben auf der 35 Kilometer langen Front nördlich von Janow bis Dutadachyna (südwestlich Rawaruskas) gesäubert; am Abend war der Feind bis hinter die große Straße Jolkiew (nördlich Lemberg)-Rawaruska geworfen.

Unter dem Druck dieser Niederlage ist der Gegner heute Nacht auch aus der Anschließung zwischen Grodek und den Dnjestr-Schlüpfen gewichen, hart bedrängt von den österreichisch-ungarischen Truppen.

Zwischen den Dnjestr-Schlüpfen und der Struj-Mündung hat der Feind das südliche Ufer des Dnjestr geräumt.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. Juni, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front nördlich Arras beschränkt sich der Gegner hauptsächlich auf Artilleriefeuer. Nur nördlich Souchez erfolgte ein Infanterie-Angriff, der von uns abgewiesen wurde. Westlich Soissons scheiterte ein vereinzelter französischer Vorstoß gegen unsere Stellung westlich Roulin-sous-Touventis.

Im Westrand der Argonnen gingen wir zum Angriff über. Württembergische und norddeutsche Landwehr erweiterten auf 2 Kilometer Frontbreite mehrere hintereinander liegende, Verteidigungslinien und fügten den Franzosen bei ihren vergeblichen Gegenangriffen schwere

Verluste bei. Die Beute des Kampfes beträgt an Gefangenen

6 Offiziere, 625 Mann sowie 3 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer.

Auf den Maas Höhen richteten die Franzosen gegen unsere Stellungen an den Grand Tranché westlich de Sparges abends 5 starke Angriffe, die westlich der Straße in unserem Feuer zusammen brachen. Westlich der Straße drang der Gegner in Teile unserer Stellung ein. Er ist zum Teil bereits wieder verjagt. 70 Gefangene blieben in unserer Hand.

Westlich von Bunoville nahmen wir die über Gondrexon vorgeschobenen Vorposten vor überlegenen Kräften auf die Hauptstellung nordöstlich des Ortes zurück.

In den Bogren wurden feindliche Angriffe im Fichtaltal und südlich blutig abgeschlagen. Nachts räumten wir zur Vermeidung unnötiger Verluste planmäßig den Ort Meheral, der von der französischen Artillerie in Trümmer geschossen ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend nordwestlich von Szawle und östlich der oberen Dubissa mislangen mehrere zum Teil von stärkeren Kräften ausgeführte russische Angriffe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armeen des Generalobersten v. Mackensen kämpfen um Lemberg und Jolkiew. Rawaruska ist in unserer Hand. Westlich Rawaruska wurde der Feind gestern von deutschen Truppen angegriffen und geworfen.

Am 19. und 20. Juni wurden auf dem Kampffelde zwischen Janow und nördlich Magierow rund **9.500 Russen gefangen genommen, 8 Geschütze u. 26 Maschinengewehre erbeutet.**

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 20. Juni, mittags. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 20. Juni 1915.

Auf der ganzen Front, aus der Wereszka-Stellung zurückgeworfen, sind die Russen seit heute gegen 3 Uhr vormittags überall im Rückzuge.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die ganze russische Front zum Wanken gebracht.

WTB. Wien, 20. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 20. Juni 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Fortsetzung der kraftvollen Offensive der verbündeten Armeen führte gestern in der Schlacht bei Magiera-Grodek zu einem neuerlichen vollen Siege über die feindlichen Armeen. Nach Forcierung des Sieges und nach der Wiedereroberung von Przemysl erzwang der Erfolg der verbündeten Truppen in der Durchbruchschlacht zwischen Lubaczowka und dem oberen Dnjestr am 18. Juni den weiteren Rückzug des mittlerweile durch Heranziehung zahlreicher Verstärkungen wieder schlagkräftig gewordenen Feindes. Er wich damals unter schweren Verlusten in östlicher und nordöstlicher Richtung zurück. In den folgenden Tagen brachte die russische Oberste Heeresleitung zur Deckung der galizischen Landeshauptstadt nochmals die Reste der geschlagenen Armeen zusammen, um in der durch das Terrain starken und gut vorbereiteten Wereszka-Stellung unser Vordringen endlich zum Stehen zu bringen.

Nach heftigem Kampfe hat der Ansturm der heldenmütigen verbündeten Truppen auch diesmal wieder die ganze russische Front zum Wanken gebracht. Schon in den Nachmittagsstunden war die feindliche Stellung im

Angriffsraum der Armee des Generalobersten Mackensen um Magiera durchbrochen. Der Feind begann bei Rawaruska und Jolkiew zurückzugehen, während er an der Wereszka noch erbitterten Widerstand leistete. Nachts erstarb Teile der Armeen Böhm-Grmolli die feindlichen Stellungen beiderseits der Lemberger Straße. Gleichzeitig drangen die übrigen Korps dieser Armee überall in die feindliche Hauptstellung ein. Seit 3 Uhr vormittags sind die Russen auf der ganzen Schlachtfeldfront im Rückzuge, sowohl in der Richtung auf Lemberg, als auch nördlich und südlich davon. Die verbündeten Armeen verfolgen.

Neuerdings fielen Tausende von Gefangenen und zahlreiches Kriegsmaterial in die Hände der Sieger.

Am oberen Dnjestr beginnt der Feind seine Stellungen zu räumen.

An der Front der Armee Pflanzler griff der Feind an mehreren Stellen erneut an, wurde jedoch unter sehr bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach leichter Abweisung schwächerer italienischer Angriffe bei Blawo, Ronchi und Monfalcone trat auch gestern an der Isonzo-Front wieder Ruhe ein. Hier und an der Kärntner Grenze schießt die feindliche Artillerie ohne Wirkung gegen unsere Befestigungen.

Bei den von mindestens einer Brigade geführten, bekanntlich überall abgeschlagenen Angriffen auf unsere Stellungen östlich des Fassatales hatte der Feind erhebliche Verluste. Vor einem Stützpunkt allein wurden 175 italienische Leichen gezählt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der deutsche Kaiser an der Front.

TU. Berlin, 21. Juni. Seine Majestät der Kaiser wohnte bei dem Besiden-Korps dem Kampf um die Grodek-Linie westlich Lemberg bei.

Die „Lusitania“ war bewaffnet.

Ein weiterer Kronzeuge gefunden.

* Hamburg, 21. Juni. (Str. Bl.) Die Auslagen des in New-York festgehaltenen deutschen Seemanns Stahl, daß die „Lusitania“ entgegen den Angaben der Reederei mit Kanonen armiert gewesen sei, erhält jetzt eine weitere Bestätigung durch den deutschen Matrosen Grab. Dieser erklärte vor der Hamburger Polizeibehörde: Ich bin vier Jahre auf englischen Schiffen zur See gefahren, darunter auch auf der „Lusitania“ und „Mauretania“. Beide Schiffe waren gleich armiert. Ich kenne das ganze Schiff genau und bin in der Lage an der Hand einer Abbildung die Stellen zu bezeichnen, an denen die Kanonen festgebaut waren. Im ganzen befinden sich fünf und sechs 12-Zentimeter-Geschütze an Bord, und zwar eins am Achterdeck, zwei Mittschiffs und eins oder zwei im Vorderdeck. Die Geschütze waren dauernd mit schweren Segelnetzen abgedeckt, die an Bord befindlichen Marine-Referenten hielten regelmäßig Beobachtung ab. Ich habe sie selbst bei ihren Übungen beobachtet. Meine Aussagen kann ich jederzeit beidigen.

Die „Lusitania“-Untersuchung.

WTB. London, 20. Juni. (Nichtamtlich.) Die Schlussung der amtlichen Untersuchung über den Untergang der „Lusitania“ wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit gehalten.

* Wien, 19. Juni. (Str. Freist.) Im heutigen Ministerrat wurden Maßnahmen zur Sicherstellung der neuen Ernte beschlossen. Eine nächster Tage erscheinende Verordnung wird die staatliche Beschlagnahme von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais verfügen.

Keine russ. Verlustlisten mehr.

TU. Wien, 21. Juni. Die „Reichspost“ meldet, daß Rußland die Herausgabe amtlicher Verlustlisten seit der Befehlsung Przemysl durch Deutsche und Österreicher einstellt habe.

Verstimmung im franz. Volke.

TU. Wien, 21. Juni. Die „Pol. Korrespondenz“ erfährt aus dem Haag von vertrauenswürdigen Personen, die jüngst Frankreich und England bereisten: Das wirkliche Gefühl in beiden Ländern ist starke Enttäuschung

und Mühn. Die Bevölkerung der Provinz läßt sich durch kein Mittel mehr täuschen. Die Bewohner des französischen Südens befinden sich in tiefer Depression über den ungeheuren wirtschaftlichen Schaden und die riesigen Verluste an Menschenleben. In England klagt man über die Teuerung schwer und insbesondere über die Unfähigkeit der Admiralität. Die Kriegslage wird allgemein in England und Frankreich als ungünstig betrachtet und die Hoffnung auf die russische Dampfwalze ist geschwunden. In Frankreich herrscht Enttäuschung über das Benehmen der Engländer, welche die von diesen besetzten französischen Gebiete fast als englische Kolonie behandeln. Es kam vielfach Berührungen zwischen englischen und französischen Behörden vor.

Der Schaden in Ostpreussen.

TU. Königsberg, 21. Juni. Die Bausumme für die Wiederherstellung der zerstörten Bauwerke in Ostpreussen wird von zuständigen Seite auf insgesamt rund 300 Millionen M. geschätzt. Der Wert des von den Russen in Ostpreussen zerstörten Hausraums wird bei 100 000 vernichteten Haushaltungen amtlich mit 25 Mill. M. angegeben.

Unruhen in Russland.

TU. Moskau, 21. Juni. Der Oberbefehlshaber des gesamten Moskauer Gouvernements, Murawiew veröffentlicht einen Erlass, in dem er darauf hinweist, daß die Unruhen nunmehr auch auf die Moskauer benachbarten Ortschaften übergreifen. Der Oberbefehlshaber kündigt an, daß er gegen alle Unruhen nunmehr mit militärischer Gewalt vorgehen müsse. Im Gouvernement Donez haben in der Nacht auf gestern blutige Kämpfe zwischen Arbeitern und Landgendarmen stattgefunden. Einzelheiten fehlen noch. Auf dem Nikolai-Bahnhof in Petersburg beschlagnahmte die Behörde drei Fahrscheine, in denen neben revolutionären Proklamationen Schießwaffen und Munition vorgefunden wurde.

Die grosse Schlacht um Arras.

TU. Amsterdam, 20. Juni. Ueber die Kämpfe bei Arras erzählt die „Times“: Die französische Offensive in der Gegend nördlich Arras entwickelte sich zu einer sehr grossen Schlacht. Obwohl unsere Verbündeten durch die Einnahme von Neuville-St. Vaast viel Boden gewonnen haben, stehen die Deutschen immer noch auf dem Rampe der stark besetzten, die Gegend beherrschenden Stellungen. Der französische Vormarsch auf Lens ist ebenfalls durch das Dorf Souchez gehindert, das im Tale zwischen den Blatteaus von Vimy und Lorette liegt und einer der Hauptstützpunkte der Deutschen ist. Der Hügel 191, von welchem ein Teil der steilen Abhänge bereits in den Händen der Franzosen ist, bildet das Nordende des Vimy-Plateaus und beherrscht das Dorf an der Nordseite.

General d'Amade verwundet.

TU. Rom, 20. Juni. „Giornale d'Italia“ erzählt aus Aitro, daß General d'Amade bei einer Landungs-Operation an den Dardanellen verwundet wurde. d'Amade befand sich an Bord des Dampfers „Savoie“, der die Landung unterstützen sollte. Eine Granate fiel auf den „Savoie“ und plagierte in der Nähe des Generals, dem zwei Finger an der rechten Hand abgerissen wurden; außerdem wurde er am Rücken verwundet.

Hungersnot in Albanien.

TU. Jugano, 21. Juni. Die Albanische Korrespondenz meldet: Nach Mitteilungen aus Südalbanien hat das dort herrschende Elend den Charakter einer Hungersnot angenommen. Seitdem Balona von den Italienern besetzt wurde, seien dort in der Umgebung gegen 10,000 Menschen Hungers gestorben. Die Italiener benehmen sich immer brutaler gegen die Bevölkerung, die unter der Zuchtlosigkeit der italienischen Bevölkerung schwer zu leiden hat.

Russische Kriegsbestellungen.

* Kristiania, 19. Juni. (Str. Fkft.) „Morgenblatt“ erzählt, daß die russische Regierung in London und in den Vereinigten Staaten 6 Millionen Paar Soldaten-Stiefel und in Kanada 22,000 Eisenbahnwagen bestellt hat.

WTB. Basel, 19. Juni. (Nichtamt.) Die „Nationalzeitung“ meldet nach dem „Secolo“, daß 150 Dampfer mit Munition in Archangelsk eingetroffen seien. Als Gegenleistung hätten sie Getreide für England eingenommen. Dies erklärte die Preisermäßigung auf dem Londoner Getreidemarkt.

Eine Warnung des Stadthauptmanns von Petersburg.

* Stockholm 20. Juni. (Str. Fkft.) Der Stadthauptmann von Petersburg erläßt folgende Rundgebung: „Von Moskau sind sehr beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Die Bevölkerung hat unter dem Schein einer patriotischen Stimmung einen Tumult hervorgerufen und hierdurch unseren Feinden in die Hände gespielt. Ich teile der Bevölkerung mit, daß alle Fabriken und Werkstätten, die Untertanen feindlicher Staaten angehören, unter strenger Kontrolle der Regierung stehen. Nicht eine Kopie kommt unsern Feinden zugute. Wir selbst aber benötigen diese Fabriken zu unseren Verteidigungszwecken. Personen, Vereinigungen und Gesellschaften, die dies nicht verstehen wollen, schaden dem russischen Reich im Kampf gegen seine Feinde. Ich schärfe allen ein, vollkommene Ruhe zu bewahren und mich nicht zu außerordentlichen Maßnahmen zu zwingen.“ Eine andere Verordnung verbietet die Anwendung jeder ausländischen Sprache, nicht nur des Deutschen, auf öffentlichen Plätzen.

Zum Seekrieg. Die Arbeit unserer „U-Boote“. Von der Nordsee bis nach Konstantinopel.

Die Fahrt und Taten des „U 51“.

* Berlin, 20. Juni. (Str. Bl.) Der Konstantinopeler Korrespondent der „Vereinigen Presse“ hatte kürzlich mit

dem durch den Orden „Pour le mérite“ ausgezeichneten Kapitänleutnant Otto Hirsing eine Unterredung über dessen Fahrt von der Nordsee durch die Meerenge von Gibraltar bis Konstantinopel. In dem Bericht, der in der „S. B.“ am Mittag“ abgedruckt ist, heisst es:

Kapitänleutnant Otto Hirsing ist mit „U 51“ in der ersten Juniwoche aus Wilhelmshaven in Konstantinopel eingetroffen, wo ich Gelegenheit hatte, mich mit ihm zu unterhalten. Der Kapitänleutnant ist ein Mann von ungefähr 30 Jahren, schlank, mit scharf geschnittenen Gesichtszügen und dunklem Haar. Sein Auftreten ist einfach, liebenswürdig und anspruchslos. Seine Genossen sind Leutnant Johann Buntehardt und D. Niebuhr, der Ingenieur Heine und Dr. Gustav Dickhausen. Auch sie geben sich durchaus einfach. Sie sind sämtlich im Alter von 30 Jahren. Auf ihren Gesichtszügen spiegelt sich der Mut wieder, den sie auf ihrer gefährlichen Fahrt glänzend bewährt haben. Von den Mühen und Entbehrungen, denen sie ausgesetzt waren, ist nichts mehr zu sehen. Sie sind alle glücklich, ihrem Vaterland nützlich zu sein. Hirsing hat die Fahrt von Wilhelmshaven nach Konstantinopel mit der glorreichen Torpedierung der britischen Linienschiffe „Triumph“ und „Rajestic“ an der Dardanellenpforte abgeschlossen. Am 15. September v. J. hatte Hirsing den britischen Kreuzer „Bathfunder“ torpediert, und seither fünf britische und französische Frachtdampfer, einen davon bei Havre, versenkt, so daß auf seiner Liste jetzt acht zerstörte feindliche Schiffe stehen.

* London, 20. Juni. (Str. Bl.) Das englische Dampfschiff „Alisa“ aus Leith wurde 40 Meilen von Bell Rock durch ein deutsches Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

TU. London, 20. Juni. Meldung des Reuter'schen Bureau. Der Dampfer „Dulcie“ (2000 T.) ist an der Küste von Suffolk ohne Warnung von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Ein Mann wurde getötet, die übrigen Leute konnten gerettet werden.

Kameradentreue bis zum Tode.

Am 30. Oktober stand die 9. Kompanie des Rheinischen Inf. Regts. 160 in Erwartung eines feindlichen Angriffs in höchster Kampfbereitschaft in ihrem Schützengraben. Jeder war auf seinem Posten, Gewehr und Munition noch einmal nachgesehen. Die Erwartung traf zu. Bei Morgengrauen setzte eine gewaltige Kanonade ein. Zahlreiche Granaten und Schrapnells plagten in unmittelbarer Nähe des Grabens. Schon war die Mittagsstunde herangerommen, da ertönte plötzlich ein lautes Krachen. Ein Volltreffer schlug in einen Unterstand ein und 8 Leute werden verschüttet. Mit Anspannung aller Kräfte gelang es bald, 7 von ihnen zu bergen. Wie durch ein Wunder sind sie sämtlich gar nicht oder nur leicht verwundet. Nur einer liegt noch unter den Trümmern. Als die feindliche Artillerie die Aufräumungsarbeiten gewahrt, verstärkt sie ihr Feuer. Hageldicht fallen die Geschosse in der Nähe der Unfallstelle nieder. Schon wollen die Unsrigen die Rettungsarbeiten aufgeben, da ruft der Reservist Schnitzler aus Rheidi: „Was, ihr wollt nicht mehr, auch den letzten müssen wir herausholen!“ Mit neuem Eifer wird weiter gearbeitet. Plötzlich brach Schnitzler, von einer Schrapnellkugel getroffen, tot auf der Erde nieder, die seinen verschütteten Kameraden deckte. Aber über seinen Tod hinaus wirkte sein vorbildlich aufopferndes Verhalten. Auch der letzte Verschüttete wurde lebend geborgen.

Ein junger Held.

Der Kriegsfreiwillige Josef Fried der Festungs-Maschinengewehr-Kompanie Nr. 7, geboren am 19. Juni 1898 in Böhlerhofen, O.N. Ellwangen (Württemberg), liegt seit 20. 1. 15 mit einer Seb. Maschinengew.-Komp. in den vordersten Schützengraben der Infanterie auf der Wacht. Wiederholt hat er sich durch Beweise hervorragenden Mutes ausgezeichnet. Infolge seines frischen, offenen Wesens, seiner Unerschrockenheit und Gefälligkeit gegenüber den Kameraden ist er der Liebling der Kompanie geworden. Beim Sturm auf ein feindliches Bollwerk brachte er, nachdem zweitägige Bemühungen, eine Mörser-Schlagze im feindlichen Feuerbereich anzubringen, nicht zum Ziele geführt hatten, noch rechtzeitig vor Beginn des Schießens der eigenen schweren Artillerie ein großes Signaltuch hoch oben an, trotzdem er schon bei Aufwärtsklettern von feindlicher Infanterie und Artillerie beschossen wurde. Unter seinen zahlreichen schneidigen Patrouillengängen verdient der vom 14. 5. besondere Erwähnung. Am 3. Uhr morgens ging er allein gegen die feindliche Stellung vor. Zunächst kroch er durch das feindliche, etwa 5 Mtr. breite Drahtverhau, schlich sich dann vorsichtig durch die dahinter ausgelegten Drahtschlingen und sah sich plötzlich vor einem ungefähr 1,50 Mtr. hohen Drahtgestrich. Durch Lockern zweier Pfähle gelang es ihm, auch hier durchzukriechen. So kam er in den dicht dahinter liegenden französischen Schützengraben. Mit vorgehaltener Pistole schlich er sich vorsichtig in dem Graben entlang, bis er einen Alpenjägerposten sah. Es gelang ihm, sich unbemerkt etwas zurückzuziehen und sich dann hinter dem französischen Graben auf Lauer zu legen, von wo er, im Buschwerk versteckt, wertvolle Beobachtungen über die Stellung feindlicher Maschinengewehre und die Befestigungsanlagen der Franzosen machte. Unmittelbar hinter einem Posten liegend, benutzte er einen Augenblick, wo sich der Feind entfernte, um aus dem Postenstand französische Munition zu holen. Auf dem Rückweg fing er sich in einer der ausgelegten Drahtschlingen und verjuchte mühsam sich mit seinem Seitengewehr zu befreien. Durch das Zerren am Draht und das Fehlen der Munition aufmerksam geworden, schickten die Franzosen eine Patrouille von 3 Mann, die gerade auf Fried zukam, ohne ihn aber zu bemerken. Noch gerade rechtzeitig gelang es ihm, loszukommen und in dem Buschwerk vor dem Drahtverhau Deckung gegen Sicht zu finden. Gegen 2 Uhr mittags kam Fried nach eifriger Abwesenheit wieder wohlbehalten vor der eigenen Stellung an, wo er durch seinen phantastischen Auspruch von Wintergestrüpp und Gräsern, die in Koppel und an der Mähe befestigt, ihn fast unsichtbar gemacht hatten, freudig begrüßt wurde.

Fried wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Tapferes Verhalten eines Pioniers.

Am bei einem Gegenstoß gegen die feindliche Infanterie, welche sich in unserem Schützengraben festgesetzt hatte, der eigenen Truppe den Weg zu bahnen, wurde ein Handgranatentrupp vorgeschickt. Zu diesem gehörte der Pionier Sach S vom Pionier-Bataillon Nr. 16, aus Schaffhausen, Bezirk Saarlouis. Um ein besseres Wurffeld zu haben, kroch er mit einem Leutnant und einem Feldwebel auf eine Böschung, von wo er mit sichtlichem Erfolg Handgranaten schleuderte. Als der Leutnant und der Feldwebel verwundet waren, schleppte er beide unter eigener Lebensgefahr etwa 15 Mtr. zurück an eine sichere Stelle. Dann kroch er wieder auf seinen vorgeschobenen Posten. Allein schleuderte er den Rest der noch vorhandenen Granaten gegen den Feind. Ueber dreißig Franzosen mit einem Offizier lagen als Folge seiner Geschicklichkeit nieder tot vor seiner Stellung.

Wegen seines wackeren Verhaltens wurde Sach dem Divisionskommandeur vorgestellt. Außerdem wurde er zum Gefreiten befördert und erhielt am 27. 1. das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Gefahrvolle Kämpfe unter der Erde.

Am 23. Mai 1915 zeichneten sich die Unteroffiziere Meitin aus Sallgas, Kreis Ludau, Beshalm aus Dortmund und Pionier Antypöhler aus Studenbrück, Kreis Baderborn — sämtlich der 4. Feldkompanie des Pof. Bion. Regts. Nr. 29 angehörig — durch außerordentlich heldische Entschlossenheit und Geistesgegenwart aus. Unsere Pioniere hatten einen unterirdischen Stollen 14 Mtr. gegen den Feind vorgetrieben, als sie während ihrer Arbeit das Geräusch feindlichen Gegenminierens vernahmen. Es wurde darauf in der Richtung des feindlichen Stollens noch etwas weiter vorgegraben. Antypöhler hatte den Stollen um kaum 1 Mtr. weiter vorgetrieben, als plötzlich das Erdreich nachgab und in den feindlichen erleuchteten Minengang stürzte. Antypöhler erkannte in dem Nichts zwei feindliche Pioniere. Er kroch schnell zurück, holte sich eine Handgranate und warf sie in den französischen Stollen; sie versagte jedoch, und Antypöhler konnte nur noch wahrnehmen, wie der Gegner bestrebt war, eine Ladung in den Stollen hineinzubringen. Darauf ließ er sich von einem Infanteristen eine Pistole geben, kroch eilig in den Stollen zurück und gab mehrere Schüsse auf die Franzosen ab, wodurch einer derselben verwundet wurde. Nun galt es einer feindlichen Sprengung zuvor zu kommen. Meitin und Beshalm begaben sich zu diesem Zwecke in den Stollen, brachten vorerst die Handgranate durch Pistolenschüsse zur Entzündung, um dem Feinde das weitere Arbeiten unmöglich zu machen und schafften dann eine starke Ladung in den feindlichen Stollen. Hierauf wurde der eigene Stollen gut verrammt und die Ladung zur Detonation gebracht. Die Wirkung war eine besonders gute, da sie auch mit dem Stollen den feindlichen Graben, der von der Sprechstelle aus nur noch 5 Mtr. entfernt war, verschüttete.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

× Eltville, 22. Juni. Schwer vom Schicksal des Krieges wurde eine hiesige arme Wittwe, Frau Ernestine Schmidt, heimgesucht. Erst in voriger Nummer brachten wir die traurige Nachricht, daß ihr Sohn Martin Schmidt durch einen Kopfschuß den Heldentod erlitt. Der tapfere Krieger stand im Alter von 26 Jahren. Gestern nun erhielt die bedauernswerte Mutter die traurige Nachricht, daß auch ihr Sohn Anton Schmidt, Grenadier im 5. Garde-Regiment, durch einen Brustschuß ebenfalls den Heldentod erlitten hat. Gerade dieser Sohn, im Alter von 24 Jahren, war ihr Stütze und ihre Hoffnung. 2 Söhne innerhalb 10 Tagen zu verlieren, ist gewiß eine schwere Prüfung und ein hartes Opfer, welches die Verteidigung des Vaterlandes gefordert hat. Ein dritter Sohn der bedauernswerten Mutter befindet sich in japanischer Gefangenschaft und der 4. und älteste Sohn, welcher ebenfalls schon verwundet war, steht gegenwärtig wieder im Felde. Möge der tapfere Krieger, der sein Blut für das Vaterland hergeben mußte, in Frieden ruhen. Ehre seinem ruhmvollen Andenken.

× Eltville, 22. Juni. Das Gouvernement Mainz ersucht um gest. Veröffentlichung der nachstehenden Mitteilung im lokalen Teile der Zeitungen des Befehlsbereiches:

Mahnahmen für den Fall eines Fliegerangriffs.
Das Herannahen feindlicher Flugzeuge wird für Mainz durch Kanonenschüsse im Vorgelände, für Wiesbaden durch Stodenschläge auf den Türmen der Markt-, Luther- und Mariasilfische, für die Landgemeinden durch die Feuerklode bekannt gegeben.

× Eltville, 18. Juni. In nachbezeichneten Orten des von deutschen Truppen besetzten Gebiets von Russisch-Polen sind deutsche Postanstalten eingerichtet worden, die auch den privaten Post- und Telegrammverkehr zwischen Deutschland und den Postorten in Russisch-Polen vermitteln: Bendzin, Bzenstochau, Kalisz, Pelsa, Konin, Lodz, Pabianice, Sieradz, Wielun und Wloclawet. Zugelassen im Verkehr mit diesen Postorten sind nur offene, gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere) sowie Postanweisungen bis 800 Mk. und Telegramme in offener Sprache bis zu Wörtern. Postsendungen und Telegramme müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keinerlei

stellungen über militärische Angelegenheiten enthalten. Der Abdruck der Postanweisungen darf zu schriftlichen Mitteilungen nicht benutzt werden. Die Postsendungen und die Postanweisungen sind vom Absender nach den Regeln des inneren deutschen Verkehrs voll zu frankieren. In Rußland-Polen werden hierzu deutsche Postwertzeichen, die den schwarzen Ausdruck: „Rußland-Polen“ tragen, verwendet. Die Postanweisungen, zu denen das Inlandsformular zu benutzen ist, sind in deutscher Währung auszustellen. Bei der Auszahlung der Beträge in Rußland-Polen wird der Umrechnung das Verhältnis von 100 Mk. gleich 60 Rubel zu Grunde gelegt. Die vom Absender zu entrichtende Gebühr für Telegramme beträgt das Dreifache der Telegrammgebühren für den inneren deutschen Verkehr.

Elville, 18. Juni. Mehr als 2000 Kriegsschreibstaben und Feldpostverpackungsstellen sind in den letzten zwei Monaten im Reichspostgebiet weiter neu eingerichtet worden. Ihre Gesamtzahl beträgt jetzt über 7200. Davon sind 67 Proz. in Schulen untergebracht. Außerdem werden in zahlreichen oberen Volksschulklassen sowie in den meisten Fortbildungsschulen die Schüler an der Hand des Merkblattes für Feldpostsendungen über die bei der Adressierung und Verpackung der Feldpostbriefe zu beachtenden Vorschriften und andere für das Publikum wichtige Feldpostbestimmungen unterrichtet. Durch diese Maßnahmen ist erfreulicherweise eine Abminderung der unrichtig adressierten und mangelhaft verpackten Feldpostsendungen erreicht worden. Die Reichs-Postverwaltung wendet dem Gegenstand dauernd ihre weitere Fürsorge zu.

Elville, 18. Juni. Von einem Elviller (Herr Monreal), welcher sich auf einem türkischen (früher deutschen) Schiff befindet und dort tapfer für Deutschlands und seiner Verbündeten Freiheit kämpft, erhielten wir folgenden Brief, der unsern Lesern eine kleine Schilderung von einem Kampf auf dem Schwarzen Meere gibt:

Constantinopel, 15. Mai 1915.

Wetter Herr Boege!

Noch immer erhalte ich ihre so hoch geschätzte Zeitung mit großer Dankbarkeit, wofür ich ihnen sehr dankbar bin. Was meine Gesundheit anbelangt, so kann ich ihnen Gott sei Dank das Beste zu wissen geben, was ich auch Ihnen nebst Ihrer wertigen Familie wünsche. Erlauben Sie mir hiermit Ihnen mal eine kleine Schilderung unseres jüngsten Gefechts mit den Russen zur Kenntnis bringen zu dürfen. Es war am 9. Mai als plötzlich der Befehl kam, Dampf auf in allen Kesseln. Wir alle freuten uns, da wir doch wußten, daß es etwas Besonderes galt. Es ging das Geräusch im Schiff herum, daß ein Teil der russischen Flotte 60 Seemeilen vor der Einfahrt des Bosporus kreuzte. Es war 1 Uhr nachmittags, als wir alleine mit 28 Meilen Geschwindigkeit zum Bosporus hinaus ins Schwarze Meer dampften. Aber kaum hatten wir die Ausfahrt passiert, ertönte auch schon das Signal, welches wir so gerne hören, „Klar Schiff“. Aber leider waren die Russen an der anatolischen Küste, wo wir sie hätten treffen müssen, verschwunden. In der Nacht hatten wir dreimal Alarm gehabt, aber leider wieder umsonst. An schlafen war aber auch nicht zu denken. Am Morgen des 10. gab unser Kommandant durchs Schiff: „Deute ist der Tag, an dem wir unserm Vaterland einen großen Dienst erweisen können“. Schon in der Nacht sind wir mit unserer Geschwindigkeit heruntergegangen und liefen nur 12 Meilen. Wir spähten weiter, suchten aber vergebens nach dem Feind. Nun hatten wir Kurs nach dem Bosporus, als plötzlich in dieser Richtung eine lang gezogene Rauchwolke oben dem Mars (Mastkorb) gemeldet wurde. Jetzt hatten sie unsere Kampfeslust auf höchste gereizt. Als wir nun mit äußerster Fahrt dieser Stelle zufuhren, erkannten wir, daß die gesamte russische Flotte vor uns war, und nicht allein das, sondern daß sie uns die Einfahrt in den Bosporus abgesperrt hatten oder wollten. Aber dessen ungeachtet gingen wir ran. Das bekannte Signal, klar Schiff zum Gefecht, ertönte und wir waren bereit mit der ganzen feindlichen Flotte das Gefecht aufzunehmen. Alle Läden, Schotten und Türen waren geschlossen und mehrere Ventilatoren abgestellt. Jeder Mann war auf seinem Posten und mit kaltem Blut hatten wir dem Kommanden entgegen gesehen. Wir dachten nur an das, was uns unser Kommandant vorher von der Kommando-Brücke aus durch das Sprachrohr zugerufen hatte. Genau 7.56 flog die erste Salve unserer 28 cm Granaten hinüber, und dann folgte Salve auf Salve. Wir hatten nun das Feuer von 4 Linien Schiffen, 2 Kreuzern, 3 Torpedobootzerstörern und mehreren Torpedobooten auszuhalten. Nun dazu noch die Zahl der U-Boote, deren Zahl wir nicht genau feststellen konnten. 2 der Linien Schiffe fuhren bald mit großer Schlagseite, ohne das Feuer weiter zu erwidern, aus der Gefechtslinie. Nach Verlauf von einer halben Stunde war das Gefecht abgedrochen worden, weil wir vor lauter Pulverdampf keinen Zielpunkt mehr hatten. Den einzigen Treffer, den wir erhielten war auf der Back, (Vorderteil des Schiffes am Oberdeck), welcher nicht von Bedeutung war. Da nun der Bestand der Kohlen knapp wurde, mußten wir unbedingt zurück. Jedenfalls die 2 großen Linien Schiffe waren verschwunden. Nach einer Meldung vom Lande wurde das eine brennend abgeschleppt. Gegen Mittag schickten wir uns an, auf den Rest der russischen Flotte loszugehen. Als wir wieder mit großer Fahrt näher ran kamen, zogen die Russen es vor, uns auszuweichen, da sie genug von dem ersten Gefecht hatten. Daraufhin verschwanden sie hinter dem Horizont. Hätten wir aber unsere Bunker voll Kohlen gehabt, so wären wir noch lange nicht eingelaufen. Unser Admiral war aus ganz besonderen Gründen diesen Tag nicht an Bord. Als er aber per Funkpruch das Resultat erhielt, gab er die vielversprechenden Worte zurück: „Gut gemacht Goeben!“ Ebenfalls hat unser Kommandant der ganzen Besatzung seine höchste Anerkennung ausgesprochen. Da sich dieser Kampf in unmittelbarer Nähe der Forts vom Bosporus, aber nicht in Schußweite, abspielte, wurden wir mit begeistertem Hurrorufen in türkischer Sprache von den türkischen Truppen, welche längs der beiden Ufer Auf-

stellung genommen hatten, empfangen. Überall waren Fahnen sichtbar, dazu herrschte überall großer Jubel. Ein Elviller Junge.

Weiter ging uns von einem hiesigen Krieger folgendes Gedicht zu:

Landsturmlied!

Nach der Melodie: Ich schief den Hirsch im wilden Forst

Es braust der Sturm des Kriegs daher
Die Feinde rücken an
In Massen und mit scharfer Wehr
Gerüstet jeder Mann.
Wohlauf laß deine Fahnen weh'n
Du deutsche Jungmannschaft!
Es wird dir treu zur Seite stehn
Des Landsturms Manneskraft.

Von schweren Schritten dröhnt das Feld
Greift an der Landsturmmann,
Wo er die Wacht gewappnet hält
Da kommt kein Feind heran.
Sein Auge blüht, sein Arm sich strafft
Im Kampf für's Vaterland;
Nacht auch der Feind mit Riesenkraft,
Es hält der Landsturm Stand.

Zum Kampfe gegen Tyrannie
Den Pfad der Kaiser weist,
„Hurrah“ ist unser Feldgeschrei
Mit Gott die Lösung heißt.
So schützen wir das Land vor Not
Und Weib und Kind zu Haus,
Und ging es in den bitteren Tod,
Treu hält der Landsturm aus.

Erst wenn errungen ist der Sieg,
So wie wir es gedacht,
Und wenn zu Ende ist der Krieg,
Erst dann wird lehr gemacht.
Zur trauten Heimat geht's geschwind
Mein Weib mein Kleinod du,
Heil dir samt Kind und Kindeskind
Der Landsturm hat nun Ruh,
Philipp Schmidt.

Elville, 21. Juni. Noch immer muß die Erfahrung gemacht werden, daß die zur Verhütung von Unfällen von der Preussisch-Rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft erlassenen Vorschriften in vielen Fällen nicht beachtet werden. Wenn die Behörden in letzter Zeit von Verstößen Abstand genommen haben, so rechtfertigt dies keineswegs die Nichtbeachtung der Vorschriften. Im Gegenteil sehen die Behörden mit Nachdruck auf deren Beachtung, da durch die Einberufung zahlreicher landwirtschaftlicher Arbeiter die Unternehmer gezwungen sind, nicht eingearbeitete Personen zu beschäftigen, die naturgemäß mehr Gefahren ausgesetzt sind, als eingearbeitete Personen. Es ist daher Pflicht eines jeden Unternehmers, seine Einrichtungen darauf hin zu prüfen, ob diese den Vorschriften entsprechen. Denn es handelt sich um den Schutz von Leben und Gesundheit der Arbeiter. Dabei kommt noch in Betracht, daß die Berufsgenossenschaft wegen der Unfälle, die durch die Nichtbeachtung der Vorschriften herbeigeführt worden sind, von dem Unternehmer die Erstattung ihrer Ausgaben fordern kann.

Fortsetzung und Schluß der Verwundetenliste aus der letzten Nummer.

- Uffz. Karl Sparre, J. R. 69, 10. R., Singen, (Hannov. Musl. Natl. München, J. R. 65, 7. R., Biersfeld, (Rheinland).
Gefr. Ewald Birtz, J. R. 160, 7. R., Erf. Ldw. Batll. 25, Frömmersbach, (Gummersbach).
Erf.-Resv. Konrad Storch, J. R. 68, M.-S.-R., Künersdorf, (Sachsen).
Musl. Fritz Frengen, J. R. 160, 10. R., Rehd, (Rheinland).
Drag. Karl Häfner, Magdb. Drag. R. 6, Erf.-Erl., Frankfurt a. M.
Behrm. Martin Ehler, R. J. R. 28, 4. R., M.-Gladbach, (Rheinland).
Erf.-Res. Heinrich Schubert, R. J. R. 107, 9. R., Oberneulirch, (Sachsen).
Fäh. Jos. Ronka, Gren. R. 2, 12. R., Flottwell, (Posen).
Musl. Wilh. Landsberg, J. R. 68, 9. R., Höggen, (Rheinland).
Sergeant Richard Frißche, R. J. R. 104, 6. R., Mosel, (Sachsen).
Behrm. Nikol. Ludwig, R. J. R. 28, 12. R., Gyllensfeld, (Rheinland).
Erf.-Resv. Jos. Jock, R. J. R. 68, 8. R., Winden, (Rheinland).
Erf.-Resv. Richard Keller, R. J. R. 133, 10. R., Schwarzenberg, (Sachsen).
Resv. Hubert Offenberger, J. R. 60, 9. R., Scheidt, (Rheinland).
Behrm. Lorenz Rapp, 2. bayr. Landw. J. R., 6. R., Tiefenberg, (Bayern).
Gefr. Georg Ernh, J. R. 29, 10. R., Heinsbrunn, (Elsaß).
Erf.-Resv. Arthur Michel, Erf. Batll. Ldw. J. R. 83, 5. R., Neuwallwitz (Sachsen).
Musl. Ludwig Riesenberger, 17. bayr. J. R., 5. R., Rottenbach, (Ober-Bayern).
Behrm. Karl Lang, Landw. J. R. 116, 8. R., Ganau, (Hessen-Nassau).
Uffz. Jos. Dohlen, R. J. R. 68, 5. R., Flowerich, (Aachen).
Resv. Ludwig Bewinski, Erf. Batll. Fuh.-Art. R. 18, 3. R. D., Witoldowo, (Posen).
Uffz. Gottlieb Borkowski, J. R. 88, 10. R., Kallenpinnen, (Ostpreußen).
Krankenträger Johann Schütz, 2. San. R., 7. Armeekorps, Kattowitz, (Preußen).
Behrm. Theodor Baaz, R. J. R. 1, 7. R., Kiegmühle, (Preußen).

* Was wird aus dem italienischen Salat? Die Frage „Was wird aus dem italienischen Salat“ hat ein Wiesbadener Wirt bereits gelöst. Seit Sonntag schon wird dieses Gemengsel auf seiner Speisekarte als „Bandien Salat“ bezeichnet. So unecht hat der wackere Wirt, Seibel, Mauerstraße, nicht.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville

Letzte Nachrichten.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Juni, vorm. Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem westl. Kanalufer nordwestlich von Dirmuiden wurden feindliche Angriffe gegen 3 von uns besetzte Höhen abgewiesen.

Nördlich von Arras fanden auch gestern im Westlichen Artilleriekämpfe statt. Ein franz. Infanterieangriff im Labyrinth, südlich von Neuville, wurde um Mitternacht zurückgeschlagen.

In der Champagne westlich von Perthes schoben wir nach erfolgreichen Sprengungen unsere Stellungen vor. Auf den Maas Höhen dauerten die Nachkämpfe unter schwerem Artilleriefener für den Tag über an.

Heute früh gegen 3 Uhr schritten wir zum Gegenangriff, säuberten unsere Gräben von eingedrungenem Feind fast vollständig und machten 130 Gefangene. Ein feindlicher Vorstoß bei Marchéville wurde leicht abgewiesen.

Ostlich von Lunéville entwickelten sich bei Linerch neue Vorpostenkämpfe.

In den Vogesen haben wir heute Nacht unsere Stellungen planmäßig und ungehindert vom Feinde auf dem östlichen Flußufer, östlich von Sondernach, verlegt.

Am Hilsenfirst erlitt der Feind bei erneuten Angriffen ernste Verluste.

Unsere Flieger bewarfen den Flughafen Courtcelnen westlich von Reims mit Bomben. Feindliche Bombenabwürfe auf Brügge und Ostende richteten keinen militärischen Schaden an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe nördlich und westlich von Lemberg werden fortgesetzt.

Westlich von Tolzien wurden die Russen heute Nacht zum Rückzug aus ihren Stellungen gezwungen.

Die deutschen Truppen und das in ihrer Mitte kämpfende österr.-ungar. Armeekorps habe seit dem 12. Juni, dem Beginn ihrer letzten Offensive, außer Brzempol und Joreslau, 237 Offiziere, 58,800 Mann zu Gefangenen gemacht, 9 Geschütze und 136 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Geeresleitung.

Die furchtbare Schlacht bei Arras.

TU. Rosendaal, 22. Juni. Aus Havre wird gemeldet: Nach Mitteilungen französischer Verwundeter, die an den mörderischen Kämpfen bei Dievin teilnahmen, sind die Lazarette von Amiens und Abbeville derart überfüllt, daß dort an eine Unterbringung, geschweige denn Verpflegung der unablässig eintreffenden Verwundeten nicht mehr zu denken ist. Man gibt offen die enormen Verluste bei den letzten, in tief gegliederten Massen ausgeführten Offensivhöhe zu. „Journal de Rouen“ veröffentlicht einen Feldpostbrief, in dem es am Schluß heißt: Von Arras bis nach Souchez breitet sich ein entsetzliches Leichenfeld aus. Haufenweise liegen da die Toten. Wer wird sie da bestatten?

Ein englischer Panzerkreuzer torpediert.

WTB. Berlin, 22. Juni. Am 20. Juni griff eines unserer Unterseeboote etwa 100 Seemeilen östlich von Firth of Forth einen englischen Panzerkreuzer, anscheinend der Minotaur-Klasse an. Der Torpedo traf, die Wirkung konnte von dem Unterseeboot jedoch nicht mehr beobachtet werden.

Die bisherigen englischen Schiffverluste.

WTB. London, 22. Juni, mittags. (Nichtamtlich). Die Admiralität hat ein Communiqué ausgegeben, nach welchem seit Kriegsbeginn die Verluste der britischen Handelsmarine 145 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 524,080 Tonnen und 118 Fischerfahrzeuge, die eine Gesamttonnage von 19,924 Tonnen betragen. 80 Handelsschiffe sind von U-Booten versenkt worden. 50 wurden von Kreuzern versenkt oder erbeutet, 15 durch Minen zerstört. 24 Fischerboote wurden durch Minen und 94 durch Kriegsschiffe zerstört.

Brand in Le Havre.

WTB. Le Havre, 22. Juni, mittags. (Nichtamtlich). Meldung der „Agence Havas“. Am Montag Nachmittag brach in hiesigen Lagerhäusern ein Brand aus. 2 Gebäude mit 6700 Ballen Baumwolle wurden zerstört. Der Schaden übersteigt eine Million Francs.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Auf Grund der übereinstimmenden Beschlüsse der städtischen Körperschaften und nach Genehmigung dieser durch den Bezirksausschuss in Wiesbaden werden im Rechnungsjahr 1915

- 150% Zuschläge zur Staatseinkommensteuer
- 150% „ „ Gemeindesteuer
- 100% „ „ Betriebssteuer
- 1 Mark vom Tausend für Weinberge
- 2 „ „ alle übrigen Grundstücke

einschließlich Gebäude des gemelten Wertes als Gemeindesteuer erhoben.

Eltville, den 18. Juni 1915.

Der Magistrat.

E. Theiss, Dentist, Eltville

Bahnhof-Hotel

Zahnersatz, Plomb. etc. in naturgetreuer Ausführung, bei schonender Behandlung.

Sprechstunden: vormittags 9-12 Uhr
nachmittags 2-6 Uhr [3674]

Geübte Metalldreher
werden bei hohem Lohne gesucht. [3436]
Glyco Metallgesellschaft m. b. H.
Schierstein.

Ab Samstag abend stehen in Jagst 10 **Arbeits- und Kaufpferde** zum Verkauf. Hugo Loewenberg, Jagst, 2446b] Telefon 6540.

Als Liebesgaben
für die Krieger empfehle
Taschen-Toilette-Gegenstände,
Etwas 80 Pfg.

Nachtlicht „Bertha“,
brennt 8 Stunden ohne Geruch und Gefahr, ein Feldpostbrief, enthaltend 8 Lichter à 8 Stunden Brenndauer, kostet 1.00 Mk
Feldpostbriefe
mit je einer dauerhaften Streubüchse für Salz, Pfeffer und Zucker, zusammen 60 Pfg.

Kriegs-Taschentagebücher
für Soldaten, per Stück 1.10 Mk.

Feldpostbriefkästchen
aus Holz mit Cognac- und Rumflaschen, beste Sicherheit gegen Zerbrechen der Flaschen, Stück 1.10 Mk.

Taschentücher,
aus Tuchpapier, 25 Stück 20 Pfg.

Feldpostkarten,
aus dem Felde nach Haus zu senden.

Taschenspiele „Dadomü“,
bestes Unterhaltungsspiel im Schützengraben, Stück 20 Pfg.

Kriegstaschentagen per Stück
20 Pfg.

hervorragend praktisch und bequem, bis ins kleinste durchgearbeitet, daher Auffinden jedes Gefechtsortes. Unentbehrlich für im Felde stehende Soldaten.

Soldaten-Sprachführer, Stück
20 Pfg.,

in Deutsch-russischer und Deutsch-französischer Sprache zur leichten Verständigung für jeden Krieger in Feindesland unbedingt notwendig.

Taschenfeuerzeug

mit Luntengländer, Stück 30 Pfg.

Alwin Boege, Papierhandlung.

Wir sind Käufer von

Altkupfer

zu gesetzlichen Höchstpreisen. [3435]

Glyco Metallgesellschaft G. m. b. H.
Schierstein.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 220 Millionen Mark.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe

im Todesfall.

Neue vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter:

Josef Fellmer, Eltville.

Sondersammlung zur Bekämpfung der Ungezieferplage im Osten.

Mitbürger! Helft die Läuseplage bekämpfen.

Unsere Truppen, namentlich im Osten, leiden unsagbar unter der Ungezieferplage. Durch die Mittelteilung des Berliner Polizeipräsidenten und den Auftrag des Berliner Spezialarztes für Haut- und Haarkrankheiten, Dr. med. Dreum, in Nr. 78 des Berliner Tageblatts, sind weite Kreise der Bevölkerung auf die großen Gefahren hingewiesen worden, welche die Läuseplage für die Befreiung des Heimatgebietes und des Heeres durch Flecktyphus bedeutet.

Das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W. 50, hat bereits große Mengen Bekämpfungsmittel hinausgeschickt; trotzdem mehren sich täglich die Bitten unserer Soldaten, sie von der Läuseplage zu befreien. Vieber wollen unsere Soldaten Hunger, Durst und Schmerzen, als das unerträgliche Jucken erliden.

Eine systematische Ueberfendung geeigneter Mittel durch das Zentral-Depot soll nun schleunigst nach Anweisung des Kriegsministeriums in die Wege geleitet werden, daß alle im Osten stehenden Truppenteile damit versorgt werden.

Die Beschaffung dieser Bekämpfungsmittel verursacht bei der großen Anzahl unserer im Osten stehenden Soldaten erhebliche Unkosten, und da der freiwilligen Krankenpflege keine genügenden Geldmittel zur Verfügung stehen, werden alle deutsche Bürger gebeten, mitzuhelfen. Wenn jeder, der in diesen schweren Kriegsjahren einen Beitrag von wenigstens M. 1.— spendet, können wir unseren tapferen Kriegern Erleichterung von der Ungezieferplage bringen.

Helft alle! Gebt schnell! Eile tut not!
Unsere Redaktion ist gern bereit, Beiträge für das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W. 50 entgegenzunehmen und öffentlich darüber zu quittieren.

Schicken Sie Ihren Angehörigen im Felde die Berliner Morgenzeitung
mit der Gratis-Wochenschrift **Illustrierte Familien-Zeitung**
enthaltend eine fortlaufend illustrierte Kriegschronik in Kupfer-Steindruck.

Alle Postanstalten nehmen Feldpostabonnements entgegen. Die „Berliner Morgen-Zeitung“ kostet einschließlich 40 Pfennig postaltlicher Umschlaggebühr für jeden Kalendermonat bei freier Zustellung durch die Feldpost 95 Pfennig.

Wer keine Gelegenheit hat, einen Angehörigen im Felde mit einer Ueberweisung dieses vorzüglich geleiteten, gediegenen und reichhaltigen Blattes zu erfreuen, den laden wir jetzt zum Quartalswechsel selbst zu einem Probeabonnement ein für **55 Pfennig monatlich** ausschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen für das neue Quartal beziehungsweise für den Monat Juli nehmen die Briefträger und Postanstalten entgegen. Probenummern liefert auf Wunsch an jedermann kostenfrei der Verlag der **Berliner Morgen-Zeitung**
Berlin SW 19, Jerusalemstraße 46-49.

Atelier
für modernen Zahnersatz und Pfomben.
Arthur Krohe
Dentist
Mainz,
Gr. Bleiche 24II. Telephone 544.
Sprechstunden 8-7 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.
Wiesbaden,
Kirchgasse 11II.
Sprechstunden 2-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.
Spezialität: [1947e]
Kronen- und Brückenarbeiten.
Fast schmerzlos Zahnziehen. — Solide Preise.

800-1000 Bilder vom Kriegsschauplatz
bringt in jedem Quartal die Berliner Tageszeitung **Deutscher Kurier**
in ihrer täglich erscheinenden, vierseitigen **Illustrierten Beilage**
Er berichtet sorgfältig über alle Geschehnisse des öffentlichen Lebens sowie über Literatur und Kunst; der vorzügliche **Gandelsteil u. die Effekten-Verlosungsliste** geben ein klares Bild über den Kapitalmarkt, Handel und Industrie.
Die Beilage „Die Frau“ berichtet über die Ziele und Fortschritte der Frauenbewegung und die Stellung der Frau in der Familie und im öffentlichen Leben.
Der Deutsche Kurier kostet
für das Vierteljahr Mark 3,30
für den Monat Mark 1,10
Probeflieferung gratis.
Verlag Deutscher Kurier, Berlin SW. 68
Zimmerstraße 8.

Eine schöne **4-Zimmerwohnung**
mit allem Zubehör für 1. Oktober zu vermieten.
Näheres bei **Conrad Fagbinder, Taunusstraße 31.**

2 unmobilierte Zimmer
mit Frühstück oder voller Pension in der Nähe Scharfeneiserstraße per 1. Juli nebst Preisangabe gesucht. [3434]
Off. unter B. 500 an den Verlag.

Älterer Herr sucht ein- **Zimmer.**
Hier oder Erbach. Angebote mit Preis an die Expd. unter S. N. 20. [3446]

Henkel's Bleich-Soda
für den Hausputz

Jeden Posten großfrüchtige **Johannisbeeren** hat abzugeben. [3433]
Die Gartenverwaltung **„Sicambria“**
Eltville a. Rh.

Steuer-
Einsprüche und Berufungen sowie Schriftsätze aller Art werden sachgemäß angefertigt durch:
Pb. Mohr,
Eltville, Schwalbacherstr. 36.

KAISERBRUNNEN TACHEN



HEILKRÄFTIGES TAFELWASSER

Feldpost-Kartons
in allen Grössen und Preislagen von **5 bis 50 Pfg.**
Grösstes und auswahlreichstes Lager am Platze.
Billigste Preise.
Alwin Boege,
Papierhandlung.

Täglich! Täglich!
Abonnements-Einladung auf das billigste kathol. Volksblatt
Rheinischer Merkur
Preis vierteljährlich nur 1 Mark 80 Pfg.

Der Rheinische Merkur, welcher im größten Zeitungsformat täglich erscheint, enthält eine politische Tagesrundschau, Leitartikel, Telegraphische Depeschen, Reichstags- und Landtagsberichte, Provinztelles, Kölnisches, Landwirtschaftliches, Kirchliche Nachrichten, die Ziehungslisten der preussischen Klassenlotterie, Vermischtes etc. und gute, spannende Feuilletons. Wöchentlich einmal bringt er eine übersichtliche politische und eine gute landwirtschaftliche Wochenrundschau.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen.

- 1) Das illustrierte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise.“
- 2) Praktischer Ratgeber für Land- und Hauswirtschaft.
- 3) Die illustrierte Wochenschrift „Sonntagsruhe.“

Ersteres enthält auf 8 Seiten: Erzählungen, Humoresken, lehrreiche Aufsätze aus allen Gebieten des Wissens, Vermischtes, Humoristisches etc. mit 3-4 Illustrationen. Zweiter bringt Mitteilungen aus den Gebieten der Land-, Forst-, Garten- und Hauswirtschaft, der Obstbaum-, Blumen-, Vieh-, Geflügel-, Vogel- und Bienenzucht; außerdem Gemeinnütziges aller Art. Letzter enthält den Wochenkalender, religiöse Abhandlungen, die teils auf das Evangelium, teils auf kirchliche Feste, teils auf Fragen aus der Sittenlehre Bezug haben. Für die Unterhaltung sorgen Erzählungen ersten und heiteren Inhalts und belehrende Beiträge aus den verschiedenen Gebieten des Wissens.

Inserate
finden in den bürgerlichen Kreisen durch den „Rheinischen Merkur“ die weiteste und lohnendste Verbreitung.
Preis für die 5mal gespaltene Kolonelle 25 Pfg.
Kaufpreis 36 000.
Probenummern gratis und franko.
Preis pro Quartal nur 1 Mk. 80 Pfg.
Man abonniert bei allen Postanstalten (Postzeitungs-Katalog Nr. 6700).
Kön. Redaktion und Verlag des „Rheinischen Merkur“

Atelier für künstlerische Photographien.
Kämmer Le Bret, vorm. Thiele, Hofphotograph.
MAINZ, Gr. Bleiche 24, 1. Etage
Braufnahmen — Vergrößerungen
Sonntags bis 6 Uhr geöffnet. [3435]